

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate.
Eine dreispaltige
Garniturzeitung
12 S.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis
mit beiden Beilagen
ganzt. loco: 8 80
mit Zustellung 9 60,
per Post 10, halb-
und vi. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Deconom“:
gl. 80, hl. 40, vi. 20 S
weniger. 1 Nr. 20 S

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Dekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14 ausgegeben.

40. Nummer.

Bistritz, den 25. September 1904.

XXXIII. Jahrgang.

Eine schöne Bescherung.

Nicht weniger als neunundzwanzig Prozente sind in den Voranschläge für das nächste Jahr als Gemeindevoranschläge in Antrag gestellt. Unsere vielgeprüfte städtische Wirtschaft verfährt nach dem Grundsatz des großen deutschen Reichskanzlers Bismarck: sie nimmt das Geld für den städtischen Haushalt von dort, wo sie es findet, nämlich: aus den Taschen der Bürger und Bewohner der Stadt überhaupt. Sie scheint der Sache auf den Geschmack gekommen zu sein. Ganz verschämt trat sie im vorigen Jahre mit zehn Prozente vor die Öffentlichkeit, heuer wagt sie es aber, bei der großen Geduld und Selbstverleugnung unserer Bürgererschaft schon bedeutend tiefer in die Geldtasche der Steuerträger zu greifen und verlangt die Kleinigkeit von 29 Kreuzern für jeden Gulden Staatssteuer. Und wie sollte sie es übrigens auch nicht, sind doch alle anderen sächsischen Städte mit vierzig fünfzig und mehrprozentigen Umlagen belastet, warum sollten die Bistritzer allein wie gottbegnadete Kinder lausenfrei bleiben! Das wäre ja eine schreiende Sünde gewesen, wenn wir Bistritzer noch länger im jungfräulichen Zustande der Umlagenfreiheit gelebt hätten! Unsere städtische Verwaltung will doch auch modern wirtschaften und mußte ja bei den unzähligen vielen Anlässen und Gelegenheiten, die sich ihr zu unnötigen Ausgaben aus der Stadtkassa bieten, zu den Umlagen greifen.

Das ganze Defizit (Ausfall) beträgt im Kostenvoranschläge für die Stadtverwaltung pro 1905 die Kleinigkeit von 38,643 23 oder fl. 19,321 61 1/2. Um diese fehlende Geldsumme der Stadtkassa zu ersetzen, mußte eine nach der Staatssteuer von 136,000 K entfallende Gemeindevoranschläge gemacht werden, das hat unsere städtische Verwaltung mit mathematischer Genauigkeit zustande gebracht und uns Bistritzer zu ganz modern belasteten Staatsbürgern gemacht. Wenn man die maßgebenden Personen über dieses Gebahren der städtischen Wirtschaft zur Rede setzt, so hört man die Ausrufung: „Ja, das sind die Sünden der Väter! Die frühere Stadtvertretung, der frühere Stadtmagistrat haben eine heillose Wirtschaft getrieben: sie haben, ohne auf die bleibenden Einnahmen der Stadtkassa Rücksicht zu nehmen, fort und fort viele Tausende zu unfruchtbaren Zwecken verwendet und ausgegeben und jetzt stellen sich die unheilvollen Folgen dieser Geldgehabung ein.“

Diese Ausrufung ist so treffend und stichhaltig, daß niemand dagegen eine Einwendung erheben kann. Auch die Bistritzer Wochenchrift, die ja bei jeder Gelegenheit ihre Stimme gegen unnötige und Luxusausgaben erhoben hat, muß zugeben,

daß die Miswirtschaft der früheren Jahre allerdings viel dazu beigetragen hat, daß die Stadtkassadien den heutigen Anforderungen nicht mehr zu entsprechen vermögen; aber wir fragen: ist der neue Kurs unserer städtischen Verwaltung genau und streng auf die Sparsamkeit und Vermeidung jeder, aber jeder überflüssigen Ausgabe gerichtet?

Nach den aus dem Kommunitätsprotokoll entnommenen Beschlüssen läßt sich dies schlechterdings nicht konstatieren. Noch immer werden Honorare, Kommissionstaxen und dgl. ganz leichtfertig bewilligt, so scheint es wenigstens in vielen Fällen.

Es fällt im Publikum auf, daß für die Vertretung des Stadtkassales eine so beträchtliche Summe auszugeben ist; ferner daß für die Stellvertretung des Alldialkassiers noch ein abgefordertes Honorar gezahlt wurde, weiter daß die Stadtgemeinde gegenwärtig eigentlich vier technische Kräfte in Verwendung hat. Der städtische Ingenieur ist wegen Krankheit beurlaubt. Ein Ingenieur des k. Bauamtes vertritt einstweilen seine Stelle. Zum Bau des oberen Mühlwehres ist eine abgeforderte technische Kraft in Verwendung genommen, das wäre die dritte und in letzter Reihe kommt der ständige technische Fachmann, der dem Stadttechniker zur Seite steht. — Welche Stadt Siebenbürgens erlaubt sich noch einen solchen Aufwand für bautechnische Fachmänner?

Aus den wenigen Beispielen, die wir angeführt haben, geht hervor, daß man im Kommunitätskaale noch lange nicht sich mit dem Sparen an richtiger Stelle ernstlich befaßt hat. Noch immer gehen bei jeder Gelegenheit die Anträge des ständigen Ausschusses unbeanstandet durch und die Generalversammlung der Stadtvertreter tut eigentlich nichts anderes, als daß sie die von einer aus wenigen Mitgliedern bestehenden Kommission oder vom ständigen Ausschusse gestellten Anträge gutheißt. Selten erlaubt sich in der Vollversammlung jemand den Mund aufzumachen und zu widersprechen. So kommt es dann, daß in unserer städtischen Verwaltung nicht die Erkenntnis der gesammten Stadtvertretung, sondern nur der Wille von oft ganz wenigen Mitgliedern zur Geltung kommt.

Wenn in dieser Beziehung ein Wandel zum Besseren eintreten soll, müssen die städtischen Wähler bei der Neuwahl und Ergänzung der Stadtvertretung zusammentreten und solche Männer in die Stadtvertretung wählen, die diese Vertrauens- und Ehrenstellen nicht nur aus Eitelkeit und entgleistem Ehrgeiz oder gar in der Absicht suchen und anstreben, um daraus etwas an barer Münze herauszuschlagen, sondern solche, die mit Leib und Seele für das öffentliche Wohl eingenommen sind, die nicht zu verdrießlich sind, wann

immer die Kommunitätsitzungen zu besuchen und die den Mut und das Verständnis haben, bei jeder Gelegenheit, wo es sich um eine Ausgabe handelt, das Wort zu ergreifen und zu widersprechen und denen, kurz gesagt, das Gespenst der Gemeindevoranschläge stets vor den Augen schwebt.

So lange die vaterstädtische Bürger- und Bevölkerung sich aber immer von einer Clique bevormunden läßt und stets nur die von einigen Wenigen zusammengestellte Liste in die Wahlurne abgibt, ist an eine Aenderung in den Verhandlungen und Beschlüssen der Stadtkommunität nicht zu denken. Nicht Reichtum und Prozeß befähigen zur Uebernahme eines solchen Ehrenpostens, sondern vor allem das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten und der gute und feste Wille, für das Wohl der Bevölkerung mutig und unerschrocken einzutreten. Hätten die Mitglieder der Stadtvertretung auch nur jetzt zehn Jahren herwärts unverrückt das eine Ziel im Auge behalten, die Umlagen um jeden Preis zu verhindern, es wäre keinesfalls zur Belastung der Bürgererschaft mit einer Umlage gekommen.

Die Verpackung des Tafelobstes.

Der Frischverkauf des Obstes zu guten Preisen ist die beste Verwertungsweise desselben. Soll aber der Frischverkauf lohnend sein, so darf nur ausfortiertes, gepflücktes, fehlerloses Obst zum Versand gelangen, und muß so verpackt werden, daß es a) in vollständigem unverletzten Zustande ankommt, b) nicht durch eine unverhältnismäßig schwere Embalage den Transport unnötig verteuert.

Für das Verpacken des Kernobstes (Apfel und Birnen) in größere Transportgefäße ist die Tiroler Methode geradezu musterhaft und sei darum kurz beschrieben. Apfel und Birnen (Winterformen) kommen direkt vom Baume ins Magazin und werden, nachdem sie einige Tage gelagert haben, genau nach Größe oder Beschaffenheit sortiert. Von den feinsten Tafelobstfrüchten einer Sorte und gleicher Größe werden die ausgeglichen vollkommen fehlerfreien Stücke als Kistenware größerer (Prima) und kleinerer Sortierung (Sekonda) bezeichnet. Diese Früchte werden in weißes Seidenpapier gewickelt und erhalten meistens noch ein farbiges Ueberpapier. Die Verpackung dieser ausgeglichenen Stücke geschieht in Original ganzen (1/1) und halben (1/2) Kisten zu 55—60 resp. 25—30 Kilo Brutto und wird die Verpackung nicht berechnet. Die Original-Bozener (1/1) Kiste mißt 38 cm in der Höhe, 35 cm in der Breite, 83 cm in der Länge und enthält je nach Größe der

FEUILLETON.

Donna Sol.

Novelle von Bertha v. Zuttner.

Gestern habe ich ein langes Lamento über meine gestörte Ruhe hier niedergeschrieben (so trug Irene neuerdings in ihr Tagebuch ein); es ist also mir gerecht, wenn ich heute alles Lamentable wieder zurücknehme und mir zu der Ankunft meiner Nichte von Herzen Glück wünsche.

Ein wahrer Paradiesvogel ist sie! Einer von den großen, edelsteingeflügelten Schmetterlingen, wie deren zwischen den Auen des Urwaldes schweben. Daß sie zu mir und meiner Umgebung paßt, wie ein Diamant auf einen Kohlschiffstiel, das sehe ich ein; aber sie bemerkt das nicht. Sie weiß gar nichts von der Welt, wie es scheint. Und ein Herz hat sie — auch wieder ein Diamant — der echte Kohinor.

Meine „Mistralene Schwester“ muß doch wieder eine vortreffliche Frau geworden sein — da sie das Stiefkinderchen so herrlich aufgezogen hat und bei derselben ein so geliebtes Andenken hinterlassen. Es ist eine wahre Anbetung, welche Donna Sol für ihre „blonde Mutter im Himmel droben“ hegt, und darum hat sie auch für mich unscheinbares Ding eine ganze Ladung Liebe mitgebracht, mit der sie mich schmeichelnd und lachend und soend überhäuftet. Feurig ist sie — und fröhlich, toll, wild heftig, und doch so anmutig — so engelsschuldsvoll! — Glückselig mein Landsmann, der sie Braut nennt. Sie hat mir erzählt, wie diese Verlobung zu stande gekommen. Ein sonderbarer Roman.

Friedrich von Sturmbach — so hieß der Bräutigam — ein österreichischer Marineoffizier, war vor fünf Jahren in Lima anwesend und wurde daselbst seiner Landsmännin, der Marquise de las Perismas, vorgestellt. Er verkehrte gern im Hause und war von beiden Gatten gern gesehen. Für die kleine Sol hatte er eine besondere Vorliebe — und sie für

ihn, so daß sie scherzweise seine kleine Braut genannt wurde. Aber er pflegte nach solchem Scherze zu sagen: „Rechne mir nicht darauf, daß ich dich heirate, kleine Sol, denn Du bist mir viel zu reich, zu jung und zu schön.“ — „Wenn du willst“, antwortete Donna Sol hierauf, „wenn Du willst, Leutnant Fritz, so werbe ich meinen Reichtum ins Meer; gar so jung bin ich übrigens auch nicht mehr — schon elf Jahre — und schön bin ich bei weitem weniger als Du.“

Eines Tages brach im Palais Las Perismas Feuer aus. Bei dieser Gelegenheit rettete Friedrich Sturmbach mit eigener Lebensgefahr das kleine Mädchen aus den Flammen. „Jetzt ist das Kind Ihr eigen“, hatte meine Schwester und deren Mann zu dem mutigen Freunde gesagt; „jetzt müssen alle diese zarten Skrupel wegen des Reichtums fallen — wenn Sol auch eine Wittigst von Millionen bringt, so dankt sie dies doch demjenigen, der sie dem Tode entriß!“

„Aber wird sie mich auch lieben?“ fragte Sturmbach mit einem Blick auf die nebenstehende Sol. „Sie liebt Dich schon“, rief die Elfjährige, indem sie die Arme um den Hals ihres Retters schlang. „Wohlton du, Sol, ich verlobe mich mit Dir.“ erwiderte Sturmbach, „Du kommst mich als Deinen treuen Bräutigam betrachten. Mein Schiff scheidet bald in See: ich reise ab. Nach einigen Jahren komme ich wieder und werde nochmals um Deine Liebe fragen und — werben. Du selbst sollst frei und ungebunden bleiben.“

Und so reiste er ab. Meine Schwester unterhielt stets einen regen Briefwechsel mit ihm, an dem bräutlichen Verhältnis festhaltend. Sein letzter Brief an sie war aus Japan, und in demselben kündigte er seine bevorstehende Rückkunft an. Zuerst wollte er in Wien beim Marineministerium seinen Austritt bewerkstelligen, seine Angelegenheiten ordnen und dann die Braut holen. Hierauf schrieb meine Schwester, es sei überflüssig, daß er den atlantischen Ozean nochmals kreuze, denn sie sei entschlossen — jetzt, da sie Witwe geworden — mit der Tochter in die Heimat zurückzukehren, er möge die Braut in Wien erwarten.

Schon war die Absicht auf die kommende Woche festgesetzt, als meine arme Schwester erkrankte. Nach wenigen Tagen war sie von den Ärzten aufgegeben, und sie fühlte selbst ihr Ende nahen. — So nahe daran, ihren Lieblingsmumich — nach Wien zurückzukehren — erfüllt zu sehen, mußte sie darauf verzichten. Aber ihr geliebtes Ziehlind sollte wenigstens die Reise machen, und so ordnete sie, vom Krankenlager aus, alles so an, daß das Mädchen nach Wien und unter meinen Schutz gebracht werde. Meine Schwester hatte stets über ihre Familie Nachricht erhalten und wußte, daß nur noch Papi und ich übrig geblieben. Wüch hatte sie ausserlesen, um sie nunmehr bei der doppelten Verwaisung zu ersehen — unter meinem Dache sollte sie der Bräutigam holen. Sie fürchtete, daß Donna Sol's Verwandte, wenn sie in deren Hände bliebe, die österreichische Heirat hintertreiben würden, und damit dieselben gar keine Gewalt über die Witwe hätten, hat sie Herrn von Sturmbach zu deren Vormund eingesetzt. Dies alles war mit Hilfe des österreichischen Konsuls geschehen, welcher letzterer auch für Sol's Abreise sorgte, sie der Gut des Kapitans empfahl und von Havre bis Wien mit einer Vertrauensperson geleiten ließ, welche sie bis unter mein Haus brachte. Nachträglich erinnerte ich mich auch des seitwärts stehenden alten Herrn, der aus dem Gefolge Sol's stumm grüßend verschwand, als sich letztere in meine Arme warf. Herr von Sturmbach wird — nach Sol's Berechnung — auch erst in den letzten Tagen in Wien angekommen sein oder vielleicht erst ankommen — und dann beim Marineministerium alle die Briefe und Papiere vorfinden, welche ihn in Kenntnis setzen, daß die peruanische Braut, welche zugleich sein Mündel geworden, bei ihrer Tante Irene von Werder, Opernring Nr. 10 und so viel, seiner harret.

Fortsetzung folgt.

Früchte 430—500 Stück. Die Original 1/2 Kiste mißt 31 cm in der Höhe, 30 cm in der Breite, 66 cm in der Länge und enthält 190—210 Stück. Die Kisten sind an den Kopfenden mit je 5 Löchern versehen, ebenso die Fässer. Mittelfeines Tafelobst wird in Fässern (Fasware) verpackt. Um einen Eisenbahnwaggon von 6,40 m Länge, 2,50 m Breite und 1,90 m Höhe vollkommen auszunutzen und auf das höchste Gewicht zu bringen, eignen sich am besten Fässer von 150 kg netto, wovon 49 Stück zu durchschnittlich 160 kg Bruttogewicht, also 7540 Kilo untergebracht werden.

Beim Verpacken des Obstes in Kisten werden dieselben an den Seiten mit Papier ausgekleidet, auf den Boden kommt eine Lage lockeres Packmaterial von 2 1/2—3 cm Höhe (Papier-schnitzel oder Holzwolle), darauf ein Bogen Papier, hierauf dann je zwischen zwei Lagen Obst einen Bogen Papier, am Schlusse wieder eine Lage Holzwolle. Das überragende Papier der Seiten wird hierauf über dem Packmaterial zusammengefaßt, der Deckel scharf aufgelegt, genagelt und unrefest. Beim Packen der Früchte in Fässer wird der Boden und die Seiten mit Papier ausgelegt, worauf die Früchte eingebracht und oft, damit keine hohlen Räume entstehen, vorsichtig zusammen gerüttelt werden. Ist das Faß gefüllt, so wird der Faßdeckel aufgelegt, durch die sogenannte Deckelpresse fest eingepreßt, dann legt man die Kopfreifen um, befestigt und verweist den Deckel.

Soll unser Obstbau rentabel werden, so ist es unbedingt erforderlich, daß wir unser Obst eben so streng sortieren, ebenso sorgfältig und zweckmäßig verpacken, dann, aber auch nur dann werden auch wir genügend hohe Preise erzielen.

Theater.

Herr Direktor Bauer hat uns das Scheiden von seiner trefflichen Gesellschaft auch diesmal schwer gemacht. Solch treffliche, harmonisch abgerundete Vorstellungen, wie die der letzten Tage, sind geeignet, in uns ein lebhaftes Gefühl des Bedauerns über die verhältnismäßig kurze Dauer der diesmaligen Theaterzeit aufkommen zu lassen.

Am vorigen Sonnabend bekamen wir eines der neuesten Dramen zu sehen. Das Sensationschauspiel von Hans Eichelbach „Professor Berger“ ist von der Kritik als eines der besten literarischen Werke der Neuzeit bezeichnet worden. Wir können wegen Raummangels, den Inhalt des Stückes leider nicht besprechen und müssen uns auf die Besprechung der Darstellung beschränken. Herr Olmar hatte die Titelrolle inne und konnte man an diesem Abend wieder die reiche Begabung dieses vortrefflichen Schauspielers bewundern. Seine reichen persönlichen und künstlerischen Vorzüge halfen ihm diese schwierige Rolle sehr charakteristisch zur Geltung zu bringen und fand für seine ausgezeichnete Leistung auch entsprechenden Beifall. In Fräulein G. Bruckschewska (Frau Professor Berger) hatte er eine vortreffliche Partnerin, die das Spiel flott und interessant zur Geltung brachte und ebenfalls mit Beifall bedacht wurde. Herr Karl Günther (Dr. Stürmer) gab seine Rolle mit künstlerischem Gefühl und verkörperte den „Schleicher“ großartig. Eine brillante Charge zeigte uns Herr Redl als „Faktotum bei Professor Berger“. Maske, Spiel und Sprache waren einfach großartig. Herr Redl ist eben Schauspieler, der seinen Mann in jeder Rolle und in jeder Situation zu stellen weiß. Er hatte großen Anteil an dem Applaus an diesem Abend. In kleineren Rollen wirkten Fräulein Gusti Richter und Ida Günther sehr verdienstlich mit.

Der Sonntag brachte uns das bekannte Volksstück von L'Arronge „Mein Leopold“. Der Inhalt dieses Stückes kann als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Die Aufführung war im Allgemeinen recht gut. Die Hauptrolle hatte Herr Redl (Schuhmacher Weigel). Herr Redl brachte den in seinen Sohn verliebten Schuhmacher ausgezeichnet zur Geltung und wurde von dem gut besuchten Hause für sein ausgezeichnetes Spiel mit vielem Beifall bedacht. Fr. Gusti Richter spielte ihre Rolle, in der sie uns alle Vorzüge ihres Talentes zeigen konnte, mit außerordentlicher Verbe und natürlichem Humor. Herr Olmar zeichnete sich durch sein charakterisierendes Spiel aus, mit dem er den „Werkführer Starke“ vorstellte. Herr Stärk gab als „Klavirtuose Mehlmeier“ eine prächtige Figur. In kleineren Rollen waren Fräulein Ida Günther, Anna Binder, Camilla Richter und die Herren Lechner und Günther mit Erfolg beschäftigt. Allgemeinen Beifall fanden die von Fr. Gusti Richter und Herrn Franz Redl vorgetragenen Couplets. Fr. Richter erhielt auch an diesem Abend eine schöne Blumenpende.

Eine Novität bekamen wir Montag zu sehen: „Sein Prinzgehen“, ein „deutsches“ Lustspiel von Gerhard Schägler-Peralini, ist eine nette Komödie, die aber stellenweise auch langausgesponnene Dialoge ihr eigen nennt. Unser Publikum nahm das Stück mit weniger gemischten Gefühlen auf, als man erwartet hatte. Die Darstellung, die das Stück seitens unseres Ensembles erfährt, war musterhaft. Fräulein Bruckschewska (Prinzgehen) und Herr Olmar (Gutsbesitzer Brenfen) boten in den Hauptrollen ausgezeichnete Leistungen. Herr Lechner zeichnete sich durch charakterisierendes Spiel aus, mit dem er den „Graf Udo von Hödern“ darstellte. Frau Kunst spielte die „Freifrau von Hallstätt“ mit vollendeter Noblesse und Herr Kunst war als stumpfsinniger Ueberbrettelliterat auch sehr gut. Köstlich war das Wirtschaftsinспекtorpaar Fr. G. Richter und Herr L. Stärk. Besonders Fr. Richter verdiente an diesem Abend ein gut Teil des Beifalles. Als Hofmeister Bellmann zeigte uns Herr Redl abermals eine gelungene Charge.

Das hier schon wiederholt gegebene Volksstück von Viktor Leon „Gebildete Menschen“ hatte unser Theater-Ensemble als Abschiedsvorstellung gewählt. Der Inhalt des Stückes ist ja allgemein bekannt und über die Darstellung können wir nur lobenswerthes berichten. Herr Olmar, Günther und Redl, Frau Kunst und die Fräuleins Richter, Bruckschewska und Anna Binder, die größere Rollen inne hatten, brachten diese zur vollsten Geltung und ernteten dafür allgemeine Anerkennung. Ganz besonders zeichnete sich auch dies-

mal Fr. Gusti Richter durch ihr natürliches und neckisches Spiel aus und wurde dafür oft vor die Kampe gerufen. In Nebenrollen waren die Herren Kunst, Stärk und Lechner in bekannt guter Weise tätig. Das zahlreich erschienene Publikum unterbielt sich an diesem Abend scheinbar sehr gut und als sich der Vorhang zum letztenmale senkte, da hätte gewiß mancher gerne gerufen: „Auf Wiedersehn im Frühjahr!“

Auszug aus dem Komitatsblatt Nr. 38.

3. 1309/904 Vizeg. Ministerialverordnung über Verwertung des Holzes auf Urbarmal- oder gemeinschaftlichen Besitz bildenden Weiden. Die Ortsämter, beziehungsweise der Grundbesitzerausschuß sind verpflichtet, solche Weiden, wo Holzbestand ist, zusammen zu schreiben, die Namen und abgefordert die Anteile (Rechte) der einzelnen Mitbesitzer festzustellen und während 15 Tagen zur Einsicht aufzulegen. Der Oberstufrichter hält in dieser Angelegenheit behufs Richtigstellung der Liste eine Grundbesitzer-Generalversammlung ab. Der Beschluß über Holzverkauf von der gemeinschaftlichen Weide, hat im Sinne des 6. 8. und 11. § des G. N. XII ex 1894 zu erfolgen, die Abstimmung geschieht mit Einrechnung der Rechte jedes einzelnen. Die Abschätzung des Holzstandes erfolgt durch das Forstpersonal. Diese Beschlüsse sind jedesmal, wo Holzverkauf den Gegenstand bildet, dem Ackerbauminister vorzulegen. Bei der Vizitation hat der Oberstufrichter zu interponieren, welcher auch das eingeflossene Geld beim Steueramte als Deposit hinterlegt. Die Verteilung des Geldes unter die Berechtigten erfolgt auf Grund obigen Registers über Anteile.

3. 7470/904. Vizeg. Die Ortsämter werden angewiesen, in den Gemeinden, wo Weinbau ist, den Trebervorrat zusammen zu schreiben, und zwar spätestens 5 Tage nach der Weinlese in einem Exemplar. Ferner ist Kontrolle zu üben, daß die Trebern für Treberwein nur einmal verwendet werden.

3. 7425/904. Vizeg. Beim Ausbau der Komitatsstraße Szalva—Komuli finden Steinmetze, Steinklopfer, Maurer, Tagelöhner und Fuhrleute genügende Arbeit. Anmeldungen nimmt die Bauunternehmung in Szalva am 1. Oktober l. J. entgegen.

3. 7466/904. Vizeg. Schweinedünger kann per Bahn nur, in Säcken verpackt, befördert werden.

3. 7133/904. Vizeg. Bei Beschaffung stempelfreier Grundbuchauszüge ist immer der Zweck, und ob ganze oder auszugsweise Abschriften erforderlich sind, anzuführen.

3. 7296/904. B. Ministerialverordnung über Sonntagsruhe. Die Wirtschaften in der Nähe der Kirche sind während des Gottesdienstes und festlichen Begehungen zu sperren. Ortsämter haben hierüber strenge zu wachen.

3. 228/904. Die alte Eisgrube des Komitatspitals wird verkauft und der Aufbau einer neuen wird verpachtet (siehe vorige Nr.)

3. 103/904. Das Gemeindevirtshaus in Kosna wird auf 6 Jahre am 27. September l. J. in Kosna verpachtet.

3. 37/904. In Nagura sub. 3. 6/902. und 10/903. ausgestellte Viehpässe sind verloren.

Kurrentierungen.

3. 7068/904. Viz. Rohonci, vormals Roth Desider, aus Bercez, Fortwärt, wegen Aufenthalt.

3. 7376/904. Kovacs Julie verehlt. Toth, Dienstmagd, in Straßsachen.

3. 7017/904. Foltovics Margit wegen Spitalskosten.

3. 7226/904. Nánási Maria wegen Zuständigkeit.

3. 7304/904. Hurenics Maria wegen Spitalskosten.

Viehkrankheiten: Wut: in Majer. Maul- und Klauen-seuche: Szalva, Schweine-seuche: in Heidendorf und Baierdorf.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 38.

1309/904. Comisiunea administrativă publică ord. min. despre procedura, ce este de urmat la valorizarea lemnelor, ce se află pre pășunile propriie a foștilor urbarialști ori a composesoratorilor.

25/904 v. com. La facerea drumului comitatens Salva-Romuli sunt de lipsă petrari, sfarmători de pétră, zidari, pâlnași și cărăuși. Insinuările le primesce conducătorul de lucru în Salva începând din 1 Oct. a. c.

7296/904 v. com. Crâșmele din apropierea bisericilor și de pe stradele, pre cari trec procesiunile, trebuie se fie închise pe timpul serviciului divin respective al procesiunilor.

Se currentează: 7068/904. Rohonci (mai înainte Roth) Dezsö. 7376/904 Kovacs Juli măritată după Tôth Péter. 7017/904 Foltovics Margit. 7226/904 Nánási Maria și 7304/904 Curevics Maria.

Böla de vite sau constatat: turbă în Maier, böla de gură și unghii în Șomfaleu și ciuma de porci în Beșineu și Șieuf. au încetat: turbă în Borgo-Joseni, böla de gură și unghii în Serețel și ciuma de porci în Cranimet, Șomfaleu, Verneș.

Auszug aus dem Komitatsblatt Nr. 39.

3. 7573/904. B. Die amerikanischen Behörden unterziehen alle Auswanderer tagelanger Untersuchung wegen derjenigen Fahrarten, welche den Auswanderungslustigen auf Bestellung oder von Familienangehörigen zugeschiedt wurden. Diese Auswanderer müssen auf daß genaueste nachweisen, daß sie dem Staate nicht zur Last fallen. Jeder Auswanderer wende sich in seinem eigenen Interesse an das Notariat seiner Gemeinde, wo ihm genaue Auskunft erteilt wird.

3. 7502/904. Der Kongregationsbeschluß wegen Aufhebung der Kreistierärztestellen wurde ministeriell genehmigt.

3. 7623/904. Vizeg. Die Vizitation derjenigen Hengste, welche nicht unter staatlicher Aufsicht stehen, wird in Bistritz am 28. November 1904 vorm. 9 Uhr, der Jaader und Heidendorfer Bezirk; in Naşod am 29. November 1904 vorm. 9 Uhr, der Naşoder Bezirk und in Rodna am 30. November vorm. 8 Uhr, der Rodnaer Bezirk. Vizitationsgebühr per Stück 6 Kronen. Die Hengsteigentümer, welche die Termine veräumen, werden mit 100 K gestraft.

3. 7825/904. Vizeg. Auswanderern wird nur die in den Reisepässen angegebene Route gestattet.

3. 228/904. Der Bau einer Eisgrube beim Komitatspitals wird am 26. September 1904 nachmittag 3 Uhr dortselbst vergeben.

3. 1141/904. Von der Jaader Hutweide sind 4 Stück Pferde in Verlust geraten u. zw.: 1 Stück 5-jährige rote Stutte mit Stern, 1 Stück 5-jährige rote Stutte mit Brennzeichen, 1 Stück 6-jährige rote Stutte mit Brennzeichen und ein 5 Monate altes Füllen Stutte.

3. 108/904. Von der Maguraer Weide ist ein Stück 2-jähriges rot-weiß geflecktes Ochsenfals mit dem Zeichen j. sz. 1/4 in Verlust geraten.

3. 23/904. In der Gemeinde Kosna wird am 2. Oktober l. J. nachmittag 2 Uhr ein 4-jähriger Pinzgauer Stier verkauft. Ankaufspreis 200 Kronen.

3. 48/904. In der Gemeinde Majer ist eine 6-jährige schwarze Stutte aufgefunden, selbe hat Sattelbrud. Falls der Eigentümer sich nicht meldet, wird dieselbe am 25. September l. J. verkauft.

3. 7523/904. Vizeg. Palscovics Karoly, 11 Jahre alt, aus Szica, ist seit Juni l. J. verschwunden.

Kurrentierungen: 3. 2629/904. In Nagyilva ist dem Badicza Juon ein sub 3. 1229 ausgestellter Viehpas verloren gegangen; 3. 2630/904. In Nagyilva ist dem Pop Gyorgye sub 3. 1015 ausgestellter Viehpas in Verlust geraten; 3. 2703/904. In Droşborgo ist dem Bindu Eidor aus Rodna ein sub 3. 40/904. ausgestellter Viehpas verloren gegangen; 3. 7482/904. Vizeg. Meşaros Juliana, Dienstmagd aus Szegedin, wird seit Monaten vermißt; 3. 7472/904. Vizeg. Benzli Josef, Bettler aus Raab, wegen Spitalskosten; 3. 7460/904. Vizeg. Kis Janos und dessen Kind Elis (Erzbeber) wegen Zuständigkeit; 3. 344/904. Dem Arabi Lajos aus Szentes, wurden 4 Pferde, dann ein paar Geschirre, ein leichter Wagen samt Sitz und eine Decke gestohlen. Beschreibung der Pferde: 1. 21-jährige schwarze Stutte, Brennzeichen NO 15 und die ungarische Krone, rechter Fuß fesselweiß. 2. 11-jährige Stutte, Schimmel, Brennzeichen p. 3. 3 1/2-jähriger Walach, schwarz, ohne Zeichen. 4. 2 1/2-jährige Fuchsstutte ohne Zeichen; 3. 2704/904. Dem Aritona Gega aus Rodna ist ein in Bintal sub 3. 74/904. ausgestellter Viehpas abhanden gekommen und 3. 7499/904. Witwe Kanalas Juliana geb. Virag wegen Zuständigkeit.

Viehseuchen: Tollwut: Majer; Klauen-seuche: Szalva und Schweine-seuche: Heidendorf und Kleinschogen.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 39.

7573/904 v. com. Comunică greutățile ce li-se fac acelor emigranți, cari călătoresc la America cu bilet trimis de acolo.

7623/904 v. com. Desige terminul de vizitare a armăsarilor privati.

8738/904. Sedria orfanală ordineză ca cu ocaziunea plătrei de bani orfanali la percepătorul regesc, socoteala tutorilor are a se trimite asemenea la percepător ca se se pōta jurnaliza corect banii.

1141/904. Din Jaad s'au perdut tri iepe și o mânăză.

108/904. De pre muntele Suchard al Magurenilor s'a perdut un bou, de 2 ani, roş-alb, pe cornul drept cu semnul 1/4.

23 G./904. In Coşna se vinde un taur de Pinzgau. 48/904 Mr. Pe muntele Iucu al Maierenilor s'a prins un cal străin, de 6 ani, negru și cu pui de sea pe spate.

Se curentează: 7524/904 Palscovics Károly. 7482/904 Mészáros Juliana. 7472/904 Venczli József. 7460/904 Kis Janos. 7461/904. Véd. Faragó Borbala u. Hanis. 7400/904. Véd. Kanalas Juliana n. Virág.

Tagesnachrichten.

Bei dem herannahenden Quartalschluß erlauben wir uns, unsere geschätzten Leser um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu ersuchen.

Die Administration.

Gottesdienst. Heute predigt in der evangelischen Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

Dankagung. Die Familie Karl Schobel (Herr Karl Schobel, dessen Frau Regine und deren Tochter Regine Esallner) hat zum Andenken an ihre ihr von dem unerbittlichen Geschick allzufröh entriessene Schwieger- und Entkel-schwiegertochter, Regine Esallner, geb. Knall, dem Krankenpflegefond des ev. Frauenvereines 50 K gependet.

Desgleichen hat demselben Fonde Herr Buchdruckereibesitzer, Carl Esallner, auch zum Andenken an seine, ihm nach langer, schwerer Krankheit durch das unerbittliche Geschick allzufröh entriessene Gattin, Regine Esallner, 50 K 40 h gemidmet. Für beide Gaben dankt hiemit teilnahmsvoll der Ausschuß des ev. Frauenvereines.

Bezirkskirchenversammlung. Montag, den 26. September 1904, wird in der Bistritzer evangelischen Stadtpfarrkirche eine Bezirkskirchenversammlung abgehalten, deren Verhandlungsgegenstände folgende sind: 1. Antrag des Bezirkskonsistoriums auf Unterstützung einiger unbemittelter Gemeinden aus Landeskirchenmitteln im Zwecke der Beschaffung

a) der erforderlichen Lehrergehalte für 1904. b) der Liniennachzulagen für die Lehrer einiger weniger Gemeinden für die Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. c) Der Schuldenentlastung für den Neubau der Hadader Schule. 2. Referat über die Rechnungen der unter Verwaltung des Bezirkskonsistoriums stehenden Fonds für das Jahr 1903. 3. Vorschlag der Bezirkskirchenkasse für 1905. 4. Kurrentien und etwaige Anträge.

Militärisches. Se. Majestät hat ernannt zum Assistenzarzt in der Reserve den Reserveassistentenarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde, Franz Berghofer des 82. Infanterieregiments. Die angeforderte Ablegung der Offizierscharge wird bewilligt dem Leutnant Josef Jaschke des 63. Infanterieregiments.

Beförderung. Der königl. Schulinspektor, Dr. Julius Esernatoni, ist zum Schulinspektor des Klausenburger Komitates ernannt worden. Sein Scheiden aus dem Bistritz-Nasoder Komitate wird in vielen Lehrerkreisen bedauert werden, da derselbe ein leutseliger, zuvorkommender Herr war, der sich das Vertrauen und die Liebe der Lehrer im hohem Grade erworben hatte. Wir wünschen ihm und seiner lieben Familie auch für die Zukunft das beste Wohlergehen.

Trauerungen. Sonnabend, den 17. September sind standesamtlich und kirchlich getraut worden: Herr Jazkovits Ivan, l. Unterrichter, mit Fräulein Alma von Nechay und Herr Oskar Krauß, Spengler, mit Fräulein Frieda Wellmann. Dienstag, den 20. September sind in Sächsisch-Megen getraut worden: der l. u. f. Oberleutnant Paul Biedler v. Bessenyö mit Fräulein Irene Gellner aus Sächsisch-Megen.

Todesfälle. Im Alter von 73 Jahren starb Frau Siebmacherswitwe, Karolina Kuschinsky, den 15. September früh morgens und am Abend desselben Tages im Alter von 72 Jahren Frau Witwe Karolina Ziegler geb. Weiß.

Den Bezug der Schlempe betreffend fand am vorigen Montag eine Generalversammlung der beiden Ortsvereine statt, in welcher unter den durch eine Ministerialverordnung gänzlich geänderten Verhältnissen beschlußweise ausgesprochen wurde: den geplanten Vertrag mit der hiesigen Spiritusfabrik behufs Lieferung von 1000 Einern Schlempe täglich vom 1. Oktober d. J. bis 1. August 1905 nicht abzuschließen, sondern es den einzelnen Mitgliedern zu überlassen, ihren Schlempebedarf zu bestellen und zuführen zu lassen.

Als zweiter Gegenstand war die Frage der Beschickung der Meßer Obstschau auf der Tagesordnung. Nachdem heuer kein besonderes Obstjahr ist und die Bistritzer Obstzüchter im vorigen Jahre gelegentlich der Generalversammlung des Sächsisch-Megener Landwirtschaftsvereines eine Obstausstellung veranstaltet hatten, wird von der Beschickung der Meßer Obstschau Umgang genommen. Dafür soll aber seitens unserer zwei Vereine die Düffeldorfer Obstausstellung, welche vom 8. bis 18. Oktober dauert, besichtigt werden.

Die Obsternte ist besser ausgefallen, als man erwartet hat. Bisher hieß es immer, es sei wenig Obst und von dem wenigen sei infolge der Hitze und Dürre viel heruntergefallen. Nun stellt es sich aber heraus, daß verhältnismäßig doch bedeutend mehr Äpfel und Birnen geerntet werden, als man früher angenommen hat. — Leider ist aber die Nachfrage gering. Die auswärtigen Obsthändler sind heuer ausgeblieben, da in Deutschland und Oesterreich heuer eine reichliche Obsternte war. Die Preise sind daher sehr gedrückt.

Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz melden die auswärtigen Blätter, daß die Japaner bei Port-Arthur zwei Forts erobert hätten. Am Dienstag sei mit Tagesanbruch ein allgemeiner Angriff der Japaner begonnen worden, der bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt und bei welchem auch die japanische Flotte mitgeholfen hätte. Das Ergebnis sei, daß die Japaner zwei wichtige Forts erobert hätten.

Vor Mukden steht eine neue Entscheidungsschlacht bevor. Die Japaner sind in einer Stärke von 8 bis 9 Divisionen vorgerückt. General Kuropatkin soll Befehl erhalten haben, Mukden auf jeden Fall zu verteidigen und zwar hauptsächlich deshalb weil diese Stadt die Hauptstadt der Mandchurei ist. Sollten die Russen neuerlich eine Niederlage erleiden, so sollen sie sich nach dem Befehl bis Tientsin zurückziehen.

Die russischen Generale Michschenko und Remenkamp haben fortwährend Vorpostengefächte mit den Japanern, die diese nicht zur Ruhe kommen lassen. Liaojang haben die Japaner so stark besetzt, daß die Wiedereinnahme dieser Stadt durch die Russen ohne bedeutende Verluste nicht möglich ist.

Von Liaojang aus, sowie von Nordosten und Osten rücken die Japaner, die ganze russische Armee fast umschließend, auf Mukden vor, so daß in kürzester Zeit eine Entscheidungsschlacht beginnen muß.

Die landwirtschaftliche Wanderversammlung in Treppen fand Sonntag, den 11. September, statt. Baumschulbesitzer Fischer aus Nagy-Enged hielt in der Versammlung, nachdem er zuvor die mit Obstbäumen zu bepflanzen Treppiger Viehweide eingehend besichtigt und untersucht hatte, einen für die Treppiger und jeden anderen Zuhörer sehr lehrreichen Vortrag über die Anlage von Obstbaumpflanzungen im allgemeinen, erteilte dann Ratschläge und Weisungen darüber, wie die bereits vorhandenen, aber ganz verwilderten Obstbäume der Weidengrundfläche kultiviert und veredelt werden und machte schließlich auch die Apfelsorten namhaft, welche gebaut werden sollten. Nach der von einem Treppiger Landbauern uns gemachten Mitteilung hat der Vortrag Herr Fischers die Treppiger aus dem bisher an den Tag gelegten Gleichmut gegen den Obstbau ausgerüttelt und ihnen in klaren und zündenden Worten zu Gemüte geführt, daß der Obstbau, wie in vielen anderen Gemeinden unseres Bezirkes, auch in Treppen sich reichlich lohnen werde. Wegen des höchst ungünstigen Wetters war die Versammlung von auswärtigen Mitgliedern sehr schwach besucht.

Eine zwanzigprozent. Erhöhung der Schuh- und Stiefelpreise ist infolge der überaus hohen Leder-

preise eingetreten. In Ungarn sowohl wie in unseren siebenbürgischen Teilen sind die Lederpreise schon seit längerer Zeit so hoch gestiegen, daß die Schuh- und Stiefelmacher und sächsischen Schuster außerstande sind, die Stiefel und Schuhe zu den bisherigen Preisen zu erzeugen. Genossenschaftsweise haben sie daher beschlossen, die Preise um zwanzig Prozent zu erhöhen, wie dies auch in allen vaterländischen Städten geschehen ist.

Die Temperatur hat sich infolge eines mehrtägigen ergiebigen Regens plötzlich geändert und ist nicht herbstlich, sondern geradezu winterlich geworden. Das Rodnaer Gebirge und seine Ausläufer bis auf den Hymul sind ganz weiß. Auch die Kuschmaner Gebirge sind mit Schnee bedeckt. Ein eifriger Wind wehte und die Temperatur sank auf 6 Grad Reaumur. Dem Erdreich hat der Regen aber gut getan. Die Wiesen und Felder haben sich erholt und sind wieder grün geworden.

Die Neblaus schreitet mit ihren Verwüstungen in den Heidenfelder Weingärten unaufhaltsam fort. Aus der „Steinigerlage“ ist sie in die „Gärtnerlage“ gewandert und in vier fünf Jahren werden alle alten Rebenpflanzungen eingegangen sein. — Damit dieser zum Weinbau ganz vorzüglich geeignete Boden über kurz oder lang nicht ganz brach daliege, haben in der Steinigerlage einzelne Weingartenbesitzer mit der Pflanzung amerikanischer Reben, denen die Neblaus weniger Schaden zufügen kann, begonnen. Der im Weinbau praktisch vorgebildete und, wie Beispiele beweisen, auch in der Neuanlage von Weingärten mit amerikanischen Reben wohl erfahrene Johann Nührig aus Heidenfeld, welcher mehrere Steinigerweingärtenanlagen in Arbeit hat, übernimmt für die Herbstzeit auch frische Arbeiten, die namentlich im Rigolen des Bodens bestehen. Wer also die Absicht hat, seinen Weingarten neu zu bepflanzen, dem können wir den Rebenzüchter Joh. Nührig bestens empfehlen.

Amerikanisches Duell. Der am Gymnasium in Oberschützen angestellte Professor Rudolf Kisch, der ein ebensolcher Schüler unseres Gymnasiums ist und kurze Zeit an der Elementarschule Lehrer war, hat infolge eines amerikanischen Duells Selbstmord verübt.

Eine Luftschiffkatastrophe. Dem „N. P. Z.“ wird darüber aus Stuhlweissenburg berichtet: Die Luftschifferabteilung des ersten Wiener Festungsartillerieregiments veranstaltete heute auf dem Hajmascherer Übungsplatz Übungen. Unter Leitung des Leutnants Hahold nahmen 64 Luftschiffersoldaten an diesen Übungen teil. Nach den gelungenen Übungen wurde der Befehl erteilt, mit dem Luftschiff in der Szekesfehervarer Kaserne einzurücken. Unterwegs erhob sich ein heftiger Sturmwind, der das Luftschiff mit sich in die Höhe riß. Die Soldaten, welche die vom Luftschiff herabhängenden Riemen an ihren Hals befestigt hatten, wurden ebenfalls in die Höhe gerissen. Einige hatten die Gesichtsgewand, die Riemen durchzuschneiden, und diese erlitten nur unbedeutende Verletzungen. Dagegen blieben acht Mann an den Luftschiffriemen hängen. Der Sturmwind schleuderte den Ballon gegen eine Felskante, an deren Fackeln die an Riemen hängenden Soldaten sich die Köpfe zerstellten und die Glieder zermetteten; blutüberströmt stürzten sie dann zur Erde hinab. Diese Katastrophe in den Lüften wiederholte sich noch einigemal; jedesmal stürzten einige Mann herab, bis schließlich der Ballon, freigeworden, vom Winde entführt wurde.

Fürst Herbert Bismark, der älteste Sohn des ersten deutschen Reichskanzlers, ist am 18. September in Friedrichsruhe gestorben. Sein jüngerer Bruder Wilhelm ist bekanntlich schon vor einigen Jahren gestorben und somit haben beide Söhne, welche der große Reichskanzler zurückgelassen, ihren Vater nur um wenige Jahre überlebt. Der Verstorbene war mit der Gräfin Sopos vermählt und hinterließ drei Knaben und zwei Mädchen.

Ein freudiges Ereignis in italienischen Königshaus. Wie vor kurzer Zeit in Petersburg, ist am vorigen Donnerstag auch in Rom ein längst ersehntes Ereignis eingetreten: die Geburt eines Thronfolgers, der bei der Taufe den Namen Umberto, Prinz von Piemont erhielt.

Die wegen der Schweinesperre lesthin behördlich angeordnete Sperre des hiesigen Schweinefleischmarktes hat einem etwas schwächlichen Tischler und einer wohlbeleibten Bäuerin Anlaß zu folgendem heiteren Zwischenfall gegeben. In heiterer Stimmung und trefflicher Laune wanderte eines Tages der Tischler aufs Land und begegnet unterwegs einem Wagen, auf dem eine fettleibige Bäuerin mit einem Knaben sitzt. „Halt“, denkt der gutgelaunte Tischler, dies fettwanstige Mütterchen mußt du doch etwas lächerlich machen und rufst dem Knaben im Vorübergehen zu: „He, Junge, wohin fährst du mit dem Schwein? In die Stadt läßt man dich nicht hinein, denn es ist Schweinesperre!“ Nach entschlossen erwiderte aber die Bäuerin: „Wenn Schweinesperre ist, warum läßt man so ein Schwein, wie Sie sind, aus der Stadt heraus?“

Warum die Leute rauchen? (Ein Märchen). Ein Prinz saß eines Tages nach dem Diner in seinem Lehnstuhl und rauchte. Da kam ihm die Idee, er möchte doch wissen, warum die Menschen eigentlich rauchen, und er nahm sich vor, die Leute danach zu fragen. Er fing sogleich bei seinem Freunde, der, der nebenbei gesagt, ein großer Esser war, an und fragte denselben: „Lieber Freund, sage mir einmal, warum rauchst du?“ „Ja, es gibt doch nichts Besseres — wie du ja selbst wissen wirst, da du doch eben so ein starker Raucher bist wie ich — als nach Tisch eine Zigarre zu rauchen, um die Verdauung zu befördern.“ „Also der besseren Verdauung wegen rauchst du?“ „Dachte sich der Prinz. „Ich für meinen Teil habe davon nichts gemerkt.“ Indessen gab er sich für den Moment mit der Antwort zufrieden. Des anderen Tags trat der Prinz eine Reise an. Auf der Landstraße sah er einen alten Mann, welcher auf einer zerbrochenen Geige spielte und dabei aus einem kurzen Pfeifchen rauchte. Er ließ den Wagen halten und sagte zu dem Alten: „Sage mir, warum rauchst du?“ „Ja bester Herr, ich habe heute noch nichts gegessen, und wenn ich rauche, spüre ich den

Hunger nicht so.“ Der Prinz war über diese Antwort sehr erstaunt, denn sie schien ihm ein Widerspruch gegen die Mitteilung seines Freundes. Der Eine raucht, um besser zu verdauen, der Andere um den Hunger zu stillen! An demselben Abend traf der Prinz in dem Hotel ein, wo für ihn Nachtquartier bestellt war. Der Hotelier war selbst wach geblieben, um persönlich den Prinzen zu empfangen. Um sich zu halten, rauchte er. Plötzlich fuhr der Wagen des Prinzen vor, der Hotelier warf die brennende Zigarre in die Ecke, um den Prinzen zu empfangen. Doch der Prinz hatte wohl gemerkt, daß der Hotelier geraucht hatte und fragte ihn gleich: „Beste Herr, sagen Sie mir, warum rauchen Sie?“ „Entschuldigen Sie, Durchlaucht, aber ich konnte mir nicht anders helfen; ich wollte Sie, Durchlaucht erwarten da ich jedoch nicht gewohnt bin, lange aufzubleiben, so kam ich nur, wenn ich rauche, dem Schläfe Trog bieten.“ Am folgenden Abend war der Prinz bei einem türkischen Pascha zum Suppe geladen. Nach Beendigung desselben brachten die Bedienten Tschibuks und Zigarren. Der Pascha rauchte ohne Unterbrechung und als der Prinz darum den Dragonen fragte, antwortete dieser: Der Pascha müsse immer so viel rauchen, sonst könne er nicht einschlafen. — Nun war es dem Prinzen genug, und er sagte sich: wenn der Eine raucht, um besser zu verdauen, der Andere um den Hunger zu stillen, der Dritte um nicht zu schlafen, der Vierte um schlafen zu können, so muß daß Rauchen eben für Alles gut sein — und er rauchte sein Leben lang weiter, ohne sich je weiter darüber Strupel zu machen.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kontrollversammlung der einheimischen und der in Besterze sich aufhaltenden fremden Reservemänner der k. u. g. Honved und der k. u. g. Honvedhüßaren am 19. Oktober l. J. 8 Uhr früh in der hiesigen Honvedkaserne stattfindet. Gleichzeitig wird bemerkt, daß diejenigen, welche von der Kontrollversammlung zurückbleiben — zur Nachkontrolle am 23. November l. J. in Marosvasarhely sich zu melden haben. Besterze, am 15. September 1904. Gyürk, Polizeihauptmann.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kontrollversammlung der einheimischen und der in Besterze sich aufhaltenden fremden Reservemänner des k. u. k. stehenden Heeres am 13. Oktober l. J. 8 Uhr früh im Hofe der Franz Josefs Infanteriekaserne stattfindet. Gleichzeitig wird bemerkt, daß diejenigen, welche von der Kontrollversammlung zurückbleiben — zur Nachkontrolle am 3. Dezember l. J. ebenfalls selbst sich zu melden haben. Besterze, am 15. September 1904. Gyürk, Polizeihauptmann.

Polizeiliches. Am 7. d. M. wurde in der Unteren Neugasse eine schwarze Satteldecke aus Filz gefunden. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich hieraus zu melden.

Die Wiener Tageszeitungen schreiben: **Wilhelm August Jurek,** der bekannte Komponist des Deutschmeister Regimentsmarches und des genährig in Wien populären und allseitig gesungenen Wiener Liebes: „Geh mach dein Fensterl auf hat ein neues Lied, betitelt „Die schönste Zeit“ geschrieben, dessen Wort- und Tonweise sowie Melodienreichtum ersterem in seiner Weise nachsteht und von dem großen Talente dieses echten Wiener Komponisten ein besonderes Zeugnis geben. Gleichzeitig mit demselben erschien von dem jugendlichen Komponisten A. Mähler ein neues serioses Lied „D hat ich ewig träumen können“ zu dessen poetischem Text eine ungemünz melodiöse, einfache Musik dem Komponisten geblüht ist und das seinem unübertrefflichen Werte nach zu den in letzter Zeit erschienenen besten Liedern zählt. Bei seiner Uraufführung hatte dasselbe einen beispiellosen Erfolg. Beide Kompositionen sind in dem rührigen Musikverlage Adolf Zandler, Wien VII/2, Mariahilferstraße 22. erschienen und daselbst zu beziehen (Preis 1.20) und werden auf Verlangen gerne zur Ansicht gesandt.

Puppenspiele. Der sich einen Platz im berühmten Kölner Sänne-theater errungen hat, oder ein Weibchen stehen bleibt, um auf dem Jahrmarkt zwischen der sich drängenden, sichernden Schulschule den uralten und doch ewig neuen Wigen des guten Kasperle zu lauschen, der denkt wohl kaum daran, daß auch diese Puppenspiele, wie so viele andere, wichtigere Dinge aus dem Orient überkommen sind. Ein interessanter und von Hans Anker reich illustrierter Artikel des „Gartenlaubestehes“ 11, das besonders vielseitig an Inhalt ist, zeigt uns die verschiedene Gestaltung, die das Puppenpiel in den Ländern des Ostens, bei Chinesen, Chinesen und Japanern angenommen hat. In eine wunderbare Welt treten wir da ein, in eine Welt blühender duftender Romantik u. lassen die Kleinen harmlos, voll Naivität, die Späße des Kasperle auf sich wirken, so nehmen wir Großen staunend wahr, wie viel diese Puppenkomödien zu erzählen wissen vom Treiben der Völker, von den Vorstellungen ihrer Seele, den Sprüngen ihrer Phantasie, von ihrem poetischen Empfinden und den Mitteln, die sie gefunden, solch innerliches Leben äußerlich wirklich darzustellen. Der Artikel wird von vielen mit ganz besonderem Interesse und aufrichtiger Freude gelesen werden.

Offener Sympedon.

Weinbauerversammlung. Um unseren Weinbauern wieder einmal Gelegenheit zu geben, sich in freiem Gedankenaustausch über ihre Erfahrungen im Weinbaubetrieb zu äußern und die anerkanntwertigen Verbesserungen der Gemeinde Baaken auf dem Gebiete der Weingartenerneuerung kennen zu lernen, veranstaltet die Weinbaukommission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines **Mittwoch den 28. September l. J.** in Baaken eine Weinbauerversammlung, wozu alle Weinbauer und Weinbaufreunde höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
 Vormittag: 8 Uhr: Besichtigung der neuen Weingärten an der Mediacher Straße.
 Vormittag: 10 Uhr: Besichtigung der Rebschule.
 Vormittag: 11 Uhr: Traubenkost und Besichtigung der Traubenausstellung — sowie Besprechung wichtiger Weinbaufragen.
 Nachmittag: 2 Uhr: Ausflug in die oberhalb des Baades gelegenen Anlagen, sowie Besichtigung des Heilbades.
 Das Mittagessen, wofür Jedermann selbst Sorge tragen muß findet in der evang. Schule statt.
 Die Teilnehmer werden erucht, wertvollere Traubenforten eigener Zucht zu der geplanten Traubenkost mitzubringen.
 Mediach, am 18. September 1904.

Weinbaukommission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines:
M. Ambrosi, Vorstand.
G. Brandtsch, Schriftführer.

F. W. 3. 286/904.

Rundmachung.

Vom 3-ten Oktober l. J. weiter findet jeden Montag und Freitag, solange der Vorrat reicht, die mündliche Feilbietung von Buchen- und Eichenschäl- und Nfholz im städtischen Holzschlage „an der Burg“ statt.

Nach Beendigung des Verkaufes daselbst wird das im Schlage „Ninne“ erzeugte Eichen- und Buchenschälholz in derselben Art verkauft. In dem Holzschlage „Ninne“ sind außerdem Heifigstöße à 2 K. abzugeben.

Zettel hiefür sind bei der Stadtkassa zu lösen.

Bestereze, am 22. September 1904.

J. Albrich
Oberförster.

205(1-2)

Bestereze-Naszód vármegye közkorháza.

228 számhoz.

k. i.

Hirdetmény.

A Beszterezo-Naszód vármegye törvényhatóság 1904 évi Julius hó 2-án kelt 217. jk. 1904 számú rendeletével a vármegyei közkorháznál egy jégverem ujjá építését 1180 k. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1904. évi Szeptember hó 26-ik napjának d. n. 3 órájára a vármegyei közkorház helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetettik.

A versenyi óhajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 9 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bányapénz az ajánlatokhoz csatolandó.

Az ajánlatokban a megajánlott árengedmény vagy igényelt feltűfizetés a költségvetési egységárhoz viszonyítva (%) százalékokban fejezendő ki, még pedig számokkal és betűkkel tisztán kiírva.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett megyei kórház igazgatóságánál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Beszterezén, 1904. évi Szeptember hó 11-én.

Dr. Hajnál,
igazgató főorvos.

200(2-2)

Überall in allen Apotheken erhältlich.
Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind
Apotheker A. Thierrys Balsam
allbekannt und allseits anerkannt.



Wirksamst bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völsein, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc. etc.
Wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend, reinigend.
Mindestversand v. Post 12 kleine oder 6 grosse Flakons K 5.- spesenfrei. 60 kleine oder 30 grosse Flakons K 15.- spesenfrei netto.

Im Kleinverkaufe der Niederlagen kostet 1 kl. Flasche 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.
Man achte auf die einzig und allein gestetlich verkehrsberechtigte grüne Nennenschutzmarke: „Ich dien“ Allein echt
Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

Apotheker A. Thierrys Centifoliensalbe

schmerzlindend, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostversand 2 Tiegel franko K 3.60. Im Kleinverkaufe der Niederlagen K 1.20 per Tiegel. Central-Depot in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, Vértes, Lugos. Bei direktem Bezuge adressiert man: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierrys in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrun.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlagsnachnahmespesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Kupon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.

14 (15-26)



Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Hauptredacteur: Hugo G. Hirschmann. Mit-
redactoren: Prof. Dr. J. G. Sauer, Dr.
H. J. J. 104 Jm. Bietel, K. 6. Ganzl, K. 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-
Zeitung. Redact.: Prof. G. Heintz. Jahrg.
58 Nummern. Bietel, K. 4. Ganzl, K. 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. Doll.
Jahrg. 52 Jm. Bietel, K. 3. Ganzl, K. 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: H. B. 24.
Jahrg. 52 Jm. Bietel, K. 3. Ganzl, K. 8.
Der Oekonom. Red.: Dr. R. J. 24 Jm.
Ganzl, K. 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1.50.

Hugo G. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schaffergasse 6.

Verlangen Sie nur
Selle & Kary's

FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk
Gelb und Schwarz

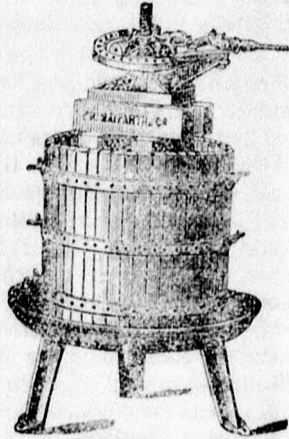
Besonders zu empfehlen für Boxkalfs-, Oscaria-, Chevreaux-
und Lackschuhe.

31 (28-30)

Wien, XII/I.

OBST- u. TRAUBENPRESSEN

er kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“ für Handbetrieb
garantiert höchste Leistungsfähigkeit.



HYDRAULISCHE PRESSEN 146 10-12

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

OBST- und TRAUBENMÜHLEN, ABBEERMASCHINEN.

Komplette MOSTEREIANLAGEN stabil und fahrbar.

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen.

Dörrapparate für Obst und Gemüse, Obstschäl- und Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum- und Hederichspritzen „SYPHONIA“ Weinbergpflüge

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Wien III., Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

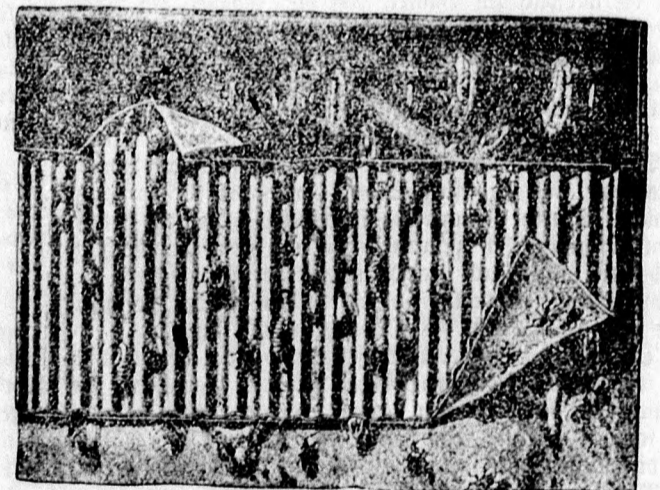
Preisgekrönt mit über 500 gold., silb. Medaillen etc.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Krieg den Obstschädlingen!



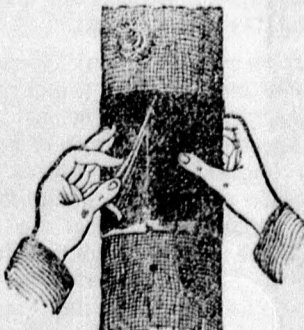
Fanggürtel am Baume befestigt.

Von hervorragen-
den Fach-
autoritäten
wärmstens
empfohlen.



Stück eines Fanggürtels m. eingesponnenen Maden Apfelblütenstechernetz.

Baum- oder Insektenfanggürtel.



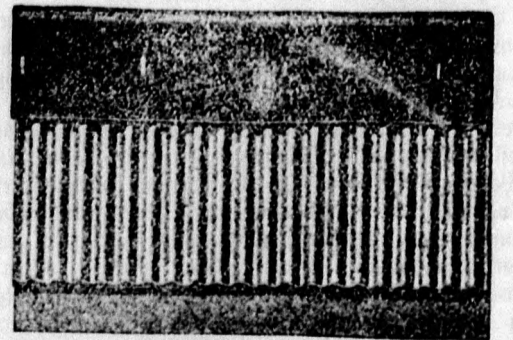
Anlegen eines Fanggürtels.

Alleinverkauf bei
Wolfner & Weisz

Samenhandlung und
Samenkulturen.

Wien I.

am Hof Nr. 3.



Innere Ansicht des Gürtels.

Preise:

bei Mindestabnahme von 10 Meter à 14 h per Meter

„ „ „ 25 „ „ 12 „ „

„ „ „ 250 „ „ 10 „ „

207 (1-3)